



Gottesdienst in der Christuskirche

27. September 2020, 16. Sonntag nach Trinitatis

Christine Büttner

2. Timotheus 1,7-10 (Neue Genfer Übersetzung)

Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Ängstlichkeit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Bekenne dich daher ohne Scheu zu unserem Herrn, und schäme dich auch nicht, zu mir zu stehen, nur weil ich ein Gefangener bin – ich bin es ja um seineswillen! Sei vielmehr auch du bereit, für das Evangelium zu leiden. Gott wird dir die nötige Kraft geben.

Er ist es ja auch, der uns gerettet und dazu berufen hat, zu seinem heiligen Volk zu gehören. Und das hat er nicht etwa deshalb getan, weil wir es durch entsprechende Leistungen verdient hätten, sondern aufgrund seiner eigenen freien Entscheidung. Schon vor aller Zeit war es sein Plan gewesen, uns durch Jesus Christus seine Gnade zu schenken, und das ist jetzt, wo Jesus Christus 'in dieser Welt' erschienen ist, Wirklichkeit geworden. Er, unser Retter, hat den Tod entmachtet und hat uns das Leben gebracht, das unvergänglich ist. So sagt es das Evangelium

Predigt zu 2. Timotheus 1,7-10

Liebe Gemeinde,

Liebe Gemeinde!

Der diesjährige Sommer war anders: Fernreisen oder Ferien am Meer waren gar nicht oder nur eingeschränkt möglich. Und doch gab es so viel Schönes zu erleben: Ein Ausflug zum See. Klares erfrischendes Wasser, Kühlung an heißen Tagen. Zeit zum Ausspannen, zum Erholen. Spaziergänge durch bezaubernd romantische Städte. Oder endlich Zeit, das eigene Zuhause einmal richtig zu genießen: Tage für die Familie; vielleicht Abende mit Freunden; das tun, was Freude macht.

Viele haben gerade solche Wochen hinter sich. Merkwürdig, dass sich trotzdem, wo man sich auch umhört, so viel Klagen vernehmen lässt. Dass Menschen unzufrieden und gar nicht erholt wirken. Häufig wird beklagt, was im Moment durch die Einschränkungen von Corona nicht möglich ist...

Und Angst macht sich breit, dass es auch einen selbst treffen könnte. Fakten beeindruckt unser subjektives Gefühl wenig. Die Furcht ist da, die Bedrohung scheint akut, ja es macht den Eindruck, dass sie uns selbst immer näher kommt.

Angst: Keiner will sie, aber jeder hat sie – mehr oder weniger stark ausgeprägt. Unser Lebensgefühl ist von Unsicherheit gekennzeichnet, analysiert ein Psychologe. Dauernd muss man sich entscheiden: Was ist richtig? Nur: Wer weiß das schon? So wächst die Angst, die falsche Entscheidung zu treffen.

Angst ist auch ein Thema, das uns in der Bibel in vielfältiger Weise begegnet – etwa in dem Zusage "Fürchtet euch nicht!". Es ist vielleicht kein Zufall, dass dieser exakt 365 Mal in der Bibel vorkommt. Eine Dosis Ermutigung für jeden Tag des Kalenderjahres. Und eine Beruhigung, die ich mir nicht selbst zusprechen kann, sondern mir sagen lassen muss.

Fürchte dich nicht. Ich bin bei dir. Johann Sebastian Bach hat diese Worte der Bibel vertont. Musik und Worte, die Mut machen wollen. Und genau darum geht es auch Paulus in einem seiner Briefe an Timotheus.

Vergewissern und ermutigen will Paulus, denn Timotheus ist ein enger Freund und Mitarbeiter von ihm. Während Paulus diesen Brief schreibt, sitzt er im Gefängnis. Timotheus geht es auch nicht gut: denn wo immer er das Evangelium verkündigt, stößt er auf Ablehnung. Wie sieht in so einer trostlosen Situation Ermutigung aus? Paulus sagt nicht: "Jetzt reiße dich mal zusammen!" Paulus wählt einen anderen Weg. Er erinnert Timotheus an die Glaubensstärke seiner Mutter und seiner Großmutter, um dann hinzuzufügen: "Auch du bist glaubensstark!" "Du bist begabt! Furchtlos! Von Gottes Geist beschenkt: Mit Kraft. Mit Liebe. Mit Besonnenheit." Das ist der Rückenwind, den es braucht, um nicht aufzugeben.

Der Seelsorger Paulus gibt sich damit aber noch nicht zufrieden. Im Anschluss an den zitierten Vers spricht jetzt der Theologe Paulus und skizziert in aller Kürze die Basis des Glaubens. Er beschreibt das Fundament, auf das alles aufbaut. Von Christus ist die Rede, der aus Gnade Menschen selig macht – und der den Tod, den größten Angstmacher, ein für allemal überwunden hat. Aus der Sicht des Paulus hat das Folgen: Daraus ergibt sich ein neues Lebensgefühl. Eine neue Haltung zum Leben mit seinem Auf und Ab, mit

seinem Wechselspiel von Schönem und Unerklärlichen, seiner Mischung aus Freud und Leid. Ein Leben voller Hoffnung.

Die Angst ist allgegenwärtig. Auch in meiner Welt. Konflikte, die sich nicht lösen lassen. Gestörte Kommunikation, die sich nicht beheben lässt. Eltern, die nicht mit ihren Kindern sprechen – und Kinder, die nicht mehr mit ihren Eltern reden. Da schleicht sich bei vielen das Gefühl ein: Es hat ja doch keinen Wert! Der Schritt, sich von allem zu lösen, ist dann schnell getan. Ich ziehe mich zurück, weil mir nicht nur der Mut fehlt, sondern auch die Freude abhanden gekommen ist. Wozu noch sich engagieren? Wozu noch mit dem anderen reden wollen? Wozu noch glauben? Es hat ja alles doch keinen Sinn.

Paulus setzt der Furcht, der Verzagtheit und der Mutlosigkeit drei Gaben entgegen: Kraft, Liebe und Besonnenheit.

Kraft bedeutet nicht Kraftmeierei oder Überlegenheit. Das griechische Wort für Kraft heißt "dynamis". Der Geist, von dem Paulus spricht, ist eine Kraft, die motiviert, in Bewegung setzt. Da kommt Dynamik ins Spiel! Keine Abwärtsspirale, sondern Engagement, das voranbringt. Aufbruchstimmung. Wo sie fehlt wirkt alles wie festgefügt: undurchdringlich, unabänderlich. "Das haben wir schon immer so gemacht!" Wir tun dann das, was wir eigentlich nicht wollen: Verwalten statt gestalten. Geduld und Ausdauer sind nötig, um den Stillstand zu verhindern. Der Geist der Kraft lässt sich nicht unterkriegen.

Neben dem Geist der Kraft braucht es auch den Geist der Liebe.

Der Geist der Liebe gibt jedem Menschen seine Würde und macht eine Gesellschaft so erst lebenswert. Er öffnet den Blick für die Bedürfnisse des Nächsten. Er befreit von der Gier, für sich selbst nicht genug bekommen zu können. Was ohne die Liebe erledigt wird, kann nur schief gehen, wie es der chinesische Philosoph Laotse so auf den Punkt gebracht hat: "Pflicht ohne Liebe macht verdrießlich, Verantwortung ohne Liebe rücksichtslos" Ein Leben ohne Liebe ist sinnlos.

Neben dem Geist der Kraft und der Liebe nennt Paulus noch den Geist der Besonnenheit. Dieser wird – so scheint es – aktuell in unserer Gesellschaft am dringendsten gebraucht. Mit anderen Worten: Es geht darum, umsichtig, vernünftig, ruhig und gelassen zu handeln. Oft genug geschieht genau das Gegenteil.

Wo, bitte, bleibt die Besonnenheit, wenn ein Präsident einem Staat unverhohlen mit der Vernichtung droht? Und wo, bitte, bleibt die Besonnenheit, wenn Menschen ohne auch nur eine Sekunde nachzudenken, alle Nachrichten teilen, die sie bekommen – auch den größten Unsinn? Besonnenheit lässt Menschen klug handeln.

Kraft, Liebe und Besonnenheit – wer so handelt, ist mutig. Wie geht das? Die Lyrikerin Rose Ausländer hat es in einem Gedicht beschrieben. Ihr simpler Rat: "Wirf deine Angst in die Luft". Für mich heißt das: Lass dich von deiner Angst nicht gefangen nehmen. Es bedeutet aber auch: Zieh dich nicht zurück, schließ dich nicht ein, sei großzügig. So mutig kann nur sein, wer in der Gewissheit lebt, nicht alles selbst und zum eigenen Nutzen machen und haben zu müssen, sondern es einem anderen überlassen zu können. Wer so lebt, muss keine Angst haben, denn es reicht für alle. Der lebt aus dem Zusage "Fürchte dich nicht!".

Liebe Gemeinde,
Selbstbewusstsein ist nötig, um gegen den Geist der Furcht bestehen zu können. Der Glaube bedeutet nicht, keine Angst mehr zu haben. Aber nicht der Angst gehört das letzte Wort, sondern der Ermutigung. Ich bin meiner Angst nicht hilflos ausgeliefert. Vieles im Leben, in der Welt, ist buchstäblich zum Fürchten. Aber Gottvertrauen ist eine Gegenkraft, die zum Leben hilft.

Im Vertrauen auf die von Gott geschenkte Kraft kann man zielstrebig unmöglich Scheinendes anpacken. Mit Besonnenheit, nach der eigenen Erkenntnis, so gut es geht. Auch ohne Angst, etwas falsch zu machen. Selbst wenn wir uns irren, bleibt Gott gütig, barmherzig und geduldig. Er vergibt uns und bleibt uns treu, damit wir mit seiner Hilfe an unserem Lebensziel ankommen.

Wie viele Jahre liegen für uns noch dazwischen? Wir wissen es nicht. Aber die Zeit kann reichen, um unsere eigenen Pläne mit den guten Plänen Gottes für unser Leben zusammenzubringen.

Amen

Fürbitten

Gütiger Gott, Quelle des Lebens,
dein auferstandener Sohn hat uns gezeigt, dass uns
nichts trennen kann von deiner Liebe.
Wir bitten dich:

Um Vollmacht für deine Kirche,
dass sie die Auferstehung und das Leben glaubwürdig bezeugt.

Um Mut für die Mächtigen,
dass sie aufstehen gegen Elend und Unterdrückung.

Um Hoffnung für alle Menschen,
dass sie voll Freude deinem Reich entgegengehen.

Um Trost für die Sterbenden,
dass sie deinen Verheißungen trauen.

Um Vergebung für unsere Verstorbenen,
dass sie zum ewigen Leben gelangen.

Um all das bitten wir dich durch Christus, unsern Herrn.
Durch ihn sei dir Lob und Ehre in Ewigkeit.

Und so beten wir mit den Worten deines Sohnes zu dir. Vater unser... Amen

Gottes Segen sei mit uns allen. Amen